

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanstengel.



No. 531. Mister Edithor, ich duhn wische, Sie hätte mein letzte Schreibrief gar nit gepöblischt un Sie hätte ihn, wie mer auf beisch sage duht, den Wehtbüstet in den Rade geschmisse. Seitdem der Brief gepöblischt war hen ich en Beil Wehl gehabt, das duht einiges biete. Ich hen mit den was ich geschriwe hen ins Fettnäppche getrete. Der erste Brief wo ich kriegt hen, der hat mich gesuht. Er hat gesagt: „Mit den was Sie da geschriwe hen, da hen Se widder amal den Nagel auf den Kopp getroffen. In sin mehrfache Mutter un Ma von vier Wehdercher un e tell juh, ich hen meine Hände voll. Se sin hardlie aus den achts Grehd in die Schul gewore, da hat schon jedes ihren Voh gehabt Zuericht hen ich gedent, o well, es sin Rinner-un se wer'n schon in e kurze Zeit ihren Verstehtsemich kriegt. Anwer inhiest, daß se mehr Verstand hen kriegt, hen se immer weniger kriegt. Das hen e eine Partie nach die annerer Temme. Da hen se schone Dreffes un Piesepuh-Wehts hen misse. Fehnjete Stadins wo so dinn gewese sin, daß mer ihre Bohns hat dorcheha könne. Ihre Haar hen se sich gefischt, da war e Schelm: Poffs un Rüks un Switsches sin mit zehn Doufend Pinne an den Kopp gepinnt worde un feinliche hen se geguckt als ob se e Buschelbüstet auf ihren Kopp hätte. Unleren Vorler hen ich un der alte Mann gar nit mehr jubte könne. Jede Nacht hat wenigstens eins Kompenie gehabt un da hat es geteiche: „Well, Ma, wenn du Kompenie hast, dann sigt du mit se in den Vorlor, nau dies hier is in e in e Kompenie.“ Den Hint hen ich off Kohrs genomme un hen mich mit den alte Mann in die Küstchen gehodt. Ich duhn wische, Se dehte noch mehr in die kein schreiwere; es macht e arme gekniete Frau un Mutter e wenig gut fühle, wenn se sieht, daß auch annerer Lehbies den nämliche Weg getriet werde.“

Wie gesagt, seler Brief der is nach meinem Leht gewese. Anwer wie die annerer Mehl is komme, da sin ich so dispostet gewese, daß ich mein Weind aufgemacht hen, so bald nit widder das Sobtschekt zu totsche. Befohe ich anwer weiter gehn, muß ich sage, daß ich surpreist gewese sin, wie ich ausgefunne hen, wieviele Piebels Ihre Ihr Pehper lese müsse. Wei e ganze Latt von die Briefe wo ich kriegt hen, die ware von zwische zwanzig un dreißig Wehdercher geseit. Das is was ich Bertulehchen rufe.

Ein von die Briefe wo ich kriegt hen, der hat gesagt: „Nach den was Sie in den Pehper geschriwe hen, müsse Sie so ebaut achtzig Jahr alt sein un ich dehte bei Ihre is das so en Rehs von saure Grehps. Mir wol-

le unfer Leive inscheue un wenn mer amal so alt sin wie Sie, dann lide mer auch inwer die Jugend, wo kein Schuß Pauder werth is, anwer nit befot.“ En annerer Brief hat gesagt: „Wisse Se, was Sie uns duhn könne? Leid könne Se uns duhn. Sie kenne doch mekchie den schone Verich wo Ihre Ihr Freund Schiller geschriwe hat: „Was die Blutwurst ohne Griche, is das Leive ohne Liebe.“ Danach richte Se sich gefällig, un dann wer'n Se so kein Konfenz mehr schreime.“ Noch en annerer Brief hat gesagt un ich will gleich hier sage, daß mich der am allestmerheichte geschuht hat: „Mir mache uns grad so viel, Konn wie mer wellen un wie mer könne. Mer sin nur einmal jung un wenn die paar Jähcher inwer sin, dann wer'n mer grad so dieselnt wie Sie jetzt sin. Wenn Sie mehlie in Ihre Ihre junge Jahre e bessere Schwöns gehabt hätte un nit mit so dumme un so schredlich guttiegutte gewese wäre, dann hätte Se mehlie auch so kein Rameel zu beirathe brauche wie den Philip, was Ihre Ihren Hosband is. Jetzt is das off Kohrs zu spät widder, gut zu mache, bitahs niemand will so e alte Grautsch wie Sie eine sin.“

Wisser Edithor, dehte Se nit, daß o ebbes toff is? Anwer, grad gesagt, das hat es for mich gesettelt; die Griche, lene duhn was se wolte, for all was ich drum gewore. Ich hen die Briefe, wo ich kriegt hen, zu die Wedesweilern genomme, bitahs ich hen doch schubr genug gedent, daß die mich e wenig supphorte deht; anwer da sin ich schief gewidelt gewese. Se hat gesagt: „Lizzie, mit Respekt zu vermede, ich duhn die Wehdercher gar nit bleshme. Du hast kein Binesh, so ebbes zu schreime, bitahs du weißt von die Achndisidens in die Juneitit Stehts gar nids. Es is artig fuhslich immer dies hier Land mit die alte Kontrie zu komprehe. Die Juneitit Stehts sin annerescher un die Mensche sin auch differere un espheschie die Beus un Griche un wenn mer in Rom is, dann muß mer mit die Wöf haue. Wenn du anwer so wenig lattisheit mit die tes hier Land bist, dann lannst du artig isse e Tschetsch make. Wenn ich mei Haus nit mehr gleiche, dann such ich mich e anneres un wenn du die Juneitit Stehts nit mehr gleiche duht, dann neh doch widder nach die alte Kontrie; es hat hier ennuu vielzu die Rieder un wie zu viel Leut wo alles besser wisse wolte un alles imprubie, möde, wo anwer noch nit e Rat sinner den Ose heraus jage könne. Es wäre e ganze Latt besser for dich, wenn du zu die Sitte un Gebrüch in dieses Land so schnell wie möglicht, elostent dehtst werde; dann wärich du viel mehr lattisheit un deht auch dein alte Mann nit so pestere un toschere. So un jetzt weißt du was ich in die Sach dehte un jetzt nemme mer e Kimmleche.“

Ich hen off Kohrs das Kimmleche genomme, anwer dieselwe Zeit hat mich die Wedesweilern ihre Dauntling lei bische gefalle. Mit allerhand Achtung

Yours Lizzie Hanstengel.

In der Sommerfrische.

Partei: Ich bitt' Sie, Hausfrau, kann ich bei Ihnen etwas an Lebensmitteln kaufen? Bäuerin: „I wisse net was! D' Milli brauch'n ma sölka; d' Würsch' sch'ört für d' Knecht un d' Erdräsel kriag'n d' Säul!“

Poche und Prosa.

„Hast Du auch heute manchmal an mich gedacht, liebe Emma?“ „Den ganzen Tag, mein Schatz.“ „So? ... Dann wundert's mich aber, daß Du mir um zehn Uhr mein Frühstück geschickt hast.“

Inländisches und Vermischtes

Wenn wie in New York in Zukunft die Eier per Pfund anstatt per Duzend verkauft werden, ist dann der Käufer nicht eigentlich zu einer Vergütung berechtigt, wenn er die Schalen wieder zurückbringt?

Die Arbeiter des Zucker-Truffs streiten, um höhere Löhne zu erlangen. Der Truff, der die Regierung um Millionen an Fellen bemogelte und auf sein stark vergrößertes Kapital hohe Dividenden bezahlte, bezahlte seinen Arbeitern 18 Cents pro Stunde. Sie streiten für höheren Lohn. Die dem Truff auferlegten Strafen sollen wieder eingebracht werden.

In seiner Entscheidung, daß keine gesetzlichen Bestimmungen die Aufstellung der Statue von General Robert E. Lee von Virginia in der Statuenhalle im Capitol verhindern, bezeichnet Generalanwalt Wiederham den großen Führer der Rebellen als den „charakteristischsten Repräsentanten des Geistes der Konföderation“. Das würde auch die Aufstellung einer Statue von Jeff. Davis rechtfertigen.

Einem vom Kriegsdepartement herausgegebenen Pamphlet zufolge wäre Porto Rico als klimatischer Kurort zu empfehlen. Die normale Temperatur ist 76 Grad, im heißesten Monat, August, steigt sie nicht über 79, und im Winter fällt sie nicht unter 73. Kräftigende Seeluft erfüllt die Atmosphäre. Es fehlen nur noch die großen Hotels und die nötigen Kellereien, um die Insel als Sommer- und Winterort fasthabel zu machen.

Kapitan Percy L. Jones vom Arztstab der in den Philippinen stationierten Armee hat dort eine neue Spezies Ameisen entdeckt, die sich von Fliegenlarven nähren und, wenn sie gefällig sind, den Rest der Larven für die Zukunft konservieren. Seiner Ansicht nach geschieht dies durch Einspritzung irgend einer der Ameisen anhaftenden säureähnlichen Flüssigkeit. Sie speichern die so konservierten Larven in ihrem Neste in einer besonderen Vorrathskammer auf.

Die Eröffnung der neuen Station der Pennsylvania-Bahn in New York ist erfolgt, und damit ist eins der gewaltigsten dem Verkehr dienenden Bauwerke vollendet worden, die das Land aufweist. Mehr als 10,000 Menschen, die Bevölkerung eines ganz ansehnlichen Staates, wurden benötigt, ihre Stimmstätten zu verlassen, die niederknien wurden, um dem Bahnhof Platz zu machen. Bemerkenswerth ist besonders auch die Schnelligkeit, mit der das ungeheure Werk der Bau des Tunnels sowie die Errichtung des gewaltigen Granit-Prachtbaus vor sich ging.

Ein industrielles Unternehmen, das auf nichts gerinieres als auf die Monopolisierung des gesamten Bäckereiwesens abzielt, ohne sich mit den Bestimmungen des Sherman'schen Antitrust-Gesetzes in Widerspruch zu setzen, ist neuerdings gegründet worden und wird in Wilmington, Del., unter den Gesetzen des Staates Delaware als die Federal Biscuit Co. mit einem Kapital von 30 Millionen Dollars incorporiert werden. Das Territorium, über das sich die Thätigkeit des neuen Unternehmens erstrecken soll, reicht von Denver, Colo., bis nach Portland, Me., vom St. Lawrence-Strom bis zum Golf von Mexiko, vom atlantischen Ozean bis zu den Rocky Mountains. 75 der größten Bäckereien haben sich zu der neuen Gesellschaft verschmolzen, darunter die Consumers Biscuit and Manufacturing Co., eine der bedeutendsten, bisher unabhängigen Biscuitfabriken, deren früherer Präsident Hartwell A. Grubb der Leiter des neuen gewaltigen Unternehmens sein soll. Die meisten der beteiligten Fabriken liegen in Indiana und den Neuen-England-Staaten.

Die Postpartoffen werden unzweifelhaft eine gute Vorstufe für die Benutzung der Banken von seiten der kleinen Einleger sein; sie werden sich aber auch von großem Vorteil in Panikzeiten erweisen, wo sich gerade die Leute mit den geringsten Depositen die größte Angst bemächtigt. Der Mann mit dem Postpartoffenbuch hat keine Ursache, sich an einem Banksturm zu beteiligen.

Das von Gouverneur Deane entworfene Arbeiter-Entschädigungsgesetz für Illinois würde, wenn angenommen, einen bedeutenden Fortschritt gegen den jetzigen Zustand der Rechtslosigkeit, in welchem die Arbeiter sich befinden, bedeuten. Es sieht vor, daß wo ein Unglücksfall tödlich verläuft, der Arbeitgeber an die Hinterbliebenen eine Entschädigung von \$1500 bis \$3000 zu zahlen hat. Für durch einen Unfall im Betriebe entstehende dauernde Erwerbsunfähigkeit hat der Arbeitgeber für die Dauer von vier Jahren eine wöchentliche Pension, die 50 Prozent des bezogenen Lohnes beträgt, zu bezahlen. Bei zeitweiliger Erwerbsunfähigkeit ist eine Pension von 50 Prozent des Lohnes bis zur Wiederherstellung der Gesundheit zu bezahlen. Wenn Arbeiter die Pension nicht annehmen wollen, weil sie sich zu mehr berechtigt halten, steht ihnen das Recht offen, ihre Forderung vor Gericht zu vertreten, wie auch Arbeiter nicht gezwungen sein sollen, die Pension zu bezahlen. Werden aber letztere verweigert, dann werden ihnen die bisherigen Verteidigungsmittel abgeschnitten, welche in dem Arbeiter-Risiko und der Nichthaftbarkeit für Unfälle, welche durch das Verschulden eines Mitarbeiters hervorgerufen, bestehen. Auch die Vertreibung der Mischuld am Unfall wird in der Weise modifiziert, daß, wenn das Verschulden des Arbeitgebers größer ist, als dasjenige des Arbeiters, dem letzteren ein entsprechender Schadenersatz zu bewilligen ist. Die Pension jedoch und die Unfallversicherung wird auf alle Fälle bezahlt, gleichviel ob das Unglück durch den Arbeiter verschuldet war oder nicht, außer es handelt sich um eine grobe Fahrlässigkeit.

Während der zweiten Session des 61. Kongresses wurde die Anstellung von 4495 neuen Bundesbeamten gutgeheißen. Die Ausgaben der Bundesregierung werden dadurch um rund 4 1/2 Millionen Dollars erhöht. Und es sollte doch gepart werden. An die Zeiten des vor hundert Jahren entschlafenen Reichstammergerichts erinnert, was man aus Vergehung der Pennsylvania-Bahngesellschaft gegen eine gerichtliche Entscheidung in Sachen eines Wegerechts in Bridgeport, die dort dieser Tage dem Kreisgericht unterbreitet wurde, ist das unsanftmässigste Dokument, mit dem ein Gericht in Ohio je zu thun hatte. Diese Verfassungsschrift umfaßt nämlich 900 Bogen Papier, die zusammen beinahe 400,000 Worte enthalten. Aneinandergeklebt, würden die Bogen zwei Drittel einer Meile lang sein. Ein sehr vernünftiger Vorschlag für private Wohltätigkeit, die Familien der Arbeitshäuser zu besuchen und zum Rechten zu sehen, daß sie nicht noch leiden und verkommen. Die Familien sind bei Arbeitshausstrafen, selbst bei Geldstrafen im Polizeigericht meistens härter bestraft als der Verurteilte. „Geseh und Ordnung“ erforderlich oft sträflich hintende Gerechtigkeit. Die amerikanische Schulbildung hat es weit gebracht. Die neue Washington Irving High School in New York enthält eine Buchbinderei, ein Zimmer für Maschinenschreiben, einen Verkaufsraum, Nähstube, Schneidestube, Putzmacher-Abteilung, einen Raum für Korkum-Entwürfe, Hörsäle für Haushaltungskunst, eine praktische Wäscherei, Küchen etc. Und dazu Turnsaal, Schauerbäder, Musikzimmer und eine Dunkelstube für Photographen! Wahlich, das nennt man „Common“ School Education freier Schulen in America.

Von 400,000 Union-Arbeitern im Staate New York waren im ersten Viertel dieses Jahres nur 7.3 Prozent davornd außer Arbeit, viele darunter infolge von Streiks. Im letzten Jahre war der Prozentsatz 14.3, im vorhergehenden 26.3. Die geringe Zahl läßt auf günstigen Stand der Geschäfte schließen.

Der Amtsstempel des letzten englischen Gouverneurs von Helgoland, Barth, ging dieser Tage durch Kauf in den Besitz des preussischen Baumeisters Verlohr über, der auf der Insel wegen des Mauerbaues weilte. Es ist ein schöner Messingstempel mit Ebenholzgriff, der das englische Wappen in seiner Ausführung zeigt. Löwe mit Einhorn tragen ein gekröntes Schild mit der Aufschrift: „Honny soit, qui mal y pense“. Die Wänder unter den zwei heraldischen Thieren enthalten den Spruch: „Dieu et mon droit“. Ueber dem Wappen steht der englische Name der Insel „Helgoland“, darunter „Government Office“. Interessant sind die Schicksale dieses Stempels, mit dem manche wichtige Urkunde vom englischen Gouverneur gezeichnet ist. Als Helgoland 1890 deutsch wurde und die Engländer die Insel verließen, blieben, vergessen oder nicht, das sei dahingestellt, allerlei Sachen in der Wohnung des Gouverneurs zurück. Die deutschen Marinesoldaten, die den Befehl zur Räumung hatten, warfen alles, Bücher, Schriften, auch den Stempel über die Klippe. Ein Helgoländer Fischer, der ihn zufällig fand, verkaufte ihn an den bekannten Sammler von Helgolandiana, Hrn. Uterhart.

Eine der höchstgelegenen wissenschaftlichen Stationen Europas geht der sicheren Vernichtung entgegen. In den Jahren 1885 bis 1887 ließ der dort drei Jahren in Rom verstorbenen Astronom Johnsen auf dem Gipfel des Montblanc mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwand ein Observatorium für atmosphärische und astronomische Forschungen errichten. Das Observatorium, das auf dem harten Gletscher stand, entsprach ein paar Jahre lang selbst den höchsten Erwartungen, und viele Gelehrte machten hier überaus wichtige Entdeckungen. Nach und nach aber begann sich das Gebäude, wahrscheinlich infolge der Gletscherbewegungen, zu senken, bis es tief im Gise steckte. Jetzt soll, wie von Bergsteigern berichtet wurde, von dem Bauwerk nur noch die Spitze zu sehen sein; der untere Theil ist vom Gise bereits vollständig verschlungen. Die optischen Instrumente sind schon im vorigen Jahr in Sicherheit gebracht worden. Für die Wissenschaft ist der Verlust des Hauses natürlich tief bedauerlich.

Amerikanische Waaren sind in der chinesischen Provinz Kanton abermals dem Vohnot unterworfen worden, weil Chinesen, die an der Pacificküste landen, dort nicht angemessen behandelt werden. Es mag sein, daß die darüber geführten Klagen nicht ganz unbegründet sind, aber das kann noch kein Grund sein, die amerikanische Einfuhr zu beschränken. Es gibt gegenwärtig nur zwei Mächte, die China aufrichtiges Wohlwollen entgegen bringen: die Ver. Staaten und Deutschland, und die Chinesen sollten sich hüten, es mit ihnen zu verderben.

Die preussischen Gerichte haben die Glaubensheiler als einen Frevel geahndet, der in ihrem Lande nicht geduldet wird. In 42 Provinzen Rußlands herrscht die Cholera und seit Mai sind dort 37,652 Entkrantungen und 16,651 Todesfälle gemeldet worden. Die Seuche schreitet in der Zunahme begriffen. In St. Petersburg werden im Durchschnitt per Tag 40 Entkrantungen und 12 Todesfälle berichtet.

Die Bevölkerung Rußlands nimmt beträchtlich ab, je weiter man in den östlichen Teil des Kaiserreiches vordringt. Die Regierung bemüht sich seit jeher, hierin einen Wandel zu schaffen, indem sie große Massen nach Sibirien abschiebt. Der allgemeine Volkszuwachs von 2,695,142 Seelen, wie er sich aus der Statistik der medizinischen Inspektion ergibt, wird daher in den lebenden Kreisen um so hoffnungsvoller bedauert werden sein. Die Sterblichkeitsziffer belief sich im vorigen Berichtsjahre nur auf 27 Prozent. Es ist dies die geringste, die bis jetzt zu verzeichnen war. Die Geburtszahl macht 16 Prozent des Volkszuwachses aus. Außer Finnland zählt Rußland gegenwärtig mehr als 100 Millionen Einwohner. Wie es heißt, soll der Zar eine besondere Ziebelungskommission für den äußersten Osten des Reiches ernennen, die ein umfassendes Kolonisationsprojekt für die von der Amur-Eisenbahn durchschnittenen Gebiete ausarbeiten soll. Offenbar beschäftigt sich die Regierung eifrig mit der Auffügung der Nord-Wandlungerei.

Alles, was auf König Georg V. von England Bezug hatte und nur einigermaßen interessant war, hat man gelegentlich seiner Thronbesteigung mitgeteilt, aber daß er auch Brautweindrenner ist, dürfte wenig bekannt sein. Und doch ist der Wobis, den er in seiner Braut fabriziert, einer der besten in den Ver. Königreichen und wird von denen, die ihn ge-

kostet haben, hoch gepriesen. Die Brennerei König Georgs heißt Lodenagor und liegt in der Nähe des Schlosses Abergeldie auf der Besitzung bei Balmoral. Der dort destillierte Whisky wird übrigens nur für die königliche Tafel hergestellt und gelangt dorthin auf dem Wege durch die Kellereien des Buckingham-Palastes, wo er mehr als 15 Jahre lagert, ehe er für reich befunden wird. Früher befand sich die Brautweinfabrik von Lodenagor in Privatthän. Die Produktion ausschließlich für den Hof datiert erst seit der Zeit, wo die Fabrik in den Besitz der Königin Victoria gelangte. Der Lodenagor Scotch war in den letzten Jahren der Regierung der Königin Victoria das einzige körtartige Getränk, von dem sie zuweilen einige Tropfen genoß. König Georg selbst macht von dem von ihm fabrizierten Whisky noch weniger Gebrauch, da sein Magen ihm das nicht erlaubt. Dagegen wird der Herzog von Connaught als ein großer Verehrer des Whiskys aus der königlichen Fabrik bezeichnet.

Wieder ist es ein deutscher Arzt, Dr. Paul Ehrlich, Leiter des Instituts für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M., dem es gelungen ist, ein Serum zu entdecken, das erfolgreich gegen eine der schlimmsten Arten von Blutvergiftung, die schwere und erbliche Krankheit im Gefolge hat, angewandt werden kann. In vielen Krankenhäusern, so auch im Rockefeller-Institut in New York, ist das Mittel bereits mit großem Erfolge erprobt worden.

Während der letzten Flugwoche in Rheims hat ein Mitarbeiter des Pariser „Journal“ die beiden Luftschiffer, die zu den größten Höhen emporgekliegen sind, Morans und Latham, über die Einbrüche befragt, die sie in diesem Augenblicke von der tiefen Einsamkeit um sich her gewonnen haben. Morane, der kurz zuvor eine Höhe von 1100 Metern erreicht hatte, erklärte mit ehrlicher Offenheit, daß er in dem Augenblicke, wo er die über ihm schwebende Wolfenschicht berührte, das Gefühl gehabt habe, als stiege er mit seinem Apparat an eine feste Decke. „Ein schreckliche Angst ergriß mich und ich bin so bald wie möglich wieder abgestiegen. Als ich auf dem Flugplatz anlangte, war ich todtenbleich und Verloir mußte mich auf dem Wege zum Büffel unterhalten, sonst wäre ich zusammengebrochen.“ Ähnliche Eindrücke hatte Latham. „In dem Augenblicke, wo ich in der Wolfenschicht verschwand“, so erzählte er, „in der Höhe von 1380 Metern, ergriff mich eine geradezu wahrhaftige Angst. Es war für mich ein furchtbares Gefühl, in der unendlichen Nebelhülle allein zu sein, ohne ein menschliches Wesen in der Nähe. Ich konnte nichts mehr sehen un mußte bei meinem Flug nicht, ob ich flieg oder fiel.“

England hat den größten Dreadnought, Lion benannt, vom Stapel gelassen. Er kostet 11 Millionen Dollars, hat eine Wasserdrückung von 26,000 Tonnen und Maschinen von 70,000 Pferdekraften. Das Marine-Budget Englands für 1910/11 beziffert sich auf 208 Millionen Dollars; das der Ver. Staaten auf 135 1/2 Millionen. Deutschland wendet in gleicher Zeit für seine Flotte 108 1/2 Millionen Dollars auf, Frankreich, 74.3 Millionen, Rußland 50 Millionen, Japan 38 1/2 Millionen und Italien 35 Millionen Dollars. Mit Ausnahme der Ver. Staaten überall ein Zunahme der Marineausgaben.

Der Pariser Thierschuhverein glaut auf Grund eingehender Untersuchungen feststellen zu können, daß der Vogelwurm in diesem Jahre, der infolge der Chontecler-Mode alles bisher Dagewesene überstieg, nicht weniger als 30 Millionen Opfer gefordert hat. Es ist ja eine teibige, vielfach behandelte Thatsache, daß der Schmutz der Haut der Frauenwelt alljährlich immer größerer Massen der kleinen gefiederter Sängler das Leben kostet, aber der Bericht des französischen Thierschuhvereines läßt keinen Zweifel, daß die diesjährigen Ziffern die früherer Jahre erschwerlich weit hinter sich lassen. In anderen Ländern liegen die Dinge natürlich ähnlich und nicht besser. Es hat, wie die Daily Mail berichtet, ein englischer Londoner Großhändler in verigen Jahr allein 32,000 Kolibri-französischen Thierschuhvereines wieder in pitantem Kontrast zu der Thatsache, daß dieser selbe Vogel, ehe er an seine Erzhenden ging, den Grand Prix, den er alljährlich vertheilt, kürzlich keinem anderen als Edmond Rothand zuerkannt, dem Verfasser von Chontecler!

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

49,922 Automobile waren am 1. Januar d. J. in Deutschland in Gebrauch, und im vergangenen Jahre wurden 2945 Personen durch Kraftwagen verletzt und 194 getödtet. In Berlin allein betrug die Zahl der Verletzten 843, und der Getödteten 36.

Advertisement for 'SALVE' featuring an illustration of a man and a woman in a doorway. Text includes 'JOHANN BRAUER' and 'SALVE'.

Handelsbuch: „Über Derr Negerl, ich bin ja hier zu Quale! — Werden die doch endlich vernünftig!“ Derr Negerl: „Nah Ihnen, bitte, Derr Edel, noch Uweal!“